

Presstext

Mit dem Rucksack von Leipzig über Osteuropa bis in die Mongolei: In ihrem Buch erzählt die gewitzte Journalistin Julia Finkernagel launig und geistreich von ihrer ganz persönlichen Premiere als „Go East“-Travellerin, den sehr speziellen Reise-Highlights und kleineren und größeren Katastrophen on tour. In mehr als 30 kurzen Travel-Episoden geht die Reise ab Leipzig durch Polen, Slowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, über Georgien, Südrussland und den Kaukasus, Kirgistan, Tadschikistan und Usbekistan bis in die Mongolei. So erzählt sie, wie sie in Russland wegen Terrorverdachts festgenommen wurde, und wie das war, in Rumänien zufällig dem leibhaftigen Peter Maffay zu begegnen. Julia erklärt, wie man in Tadschikistan Suppe mit den Händen isst, ohne sich danach umziehen zu müssen und warum der Tee immer dreimal zurück in die Kanne gegossen wird. Unvergessen für sie auch der Besuch einer mongolischen Familie, die dem kleinen Reisetem als Zeichen der Freundschaft einen frisch geschlachteten Ziegenkopf in den Fußraum stellt. Ihr Buch erscheint zur erfolgreichen TV-Reihe „Ostwärts“, für die sie gemeinsam mit einem Kameramann, einem Einheimischen und kleinem Budget unterwegs ist. Vor allem die witzigen Ungeheuerlichkeiten, die es niemals ins TV schafften, finden in ihren humorvollen Reiseberichten mit Blick hinter die Fernsehkulissen endlich Platz.



Julia Finkernagel arbeitete erfolgreich als Managerin am Frankfurter Flughafen, bevor sie das Reisen und Darüber-Berichten für sich entdeckt hat. Während eines Sabbatjahrs brach sie aus dem Taunus zu einer Rucksackreise durch Südostasien, Skandinavien und Nordamerika auf, um auf die Suche nach der Leidenschaft zu gehen, die irgendwo im klimatisierten Büro abhanden gekommen war. Von dort kehrte sie allerdings nie mehr an ihren alten Arbeitsplatz zurück: Aufgrund ihrer launigen Reiseberichte von unterwegs wurde sie vom MDR für ein Praktikum angeheuert. Daraus wurde ein Engagement als Autorin und Produzerin – und eine zweite Karriere. „If it's wrong it's right for television“ – nach diesem Motto zieht Julia Finkernagel mit ihrem Kameramann seit 2008 regelmäßig "Ostwärts – Mit dem Rucksack der Sonne entgegen". Vierzig Filme sind dabei bisher entstanden und nun auch dieses Buch – über 15 Länder hat sie bereist. Darüber hinaus arbeitet Julia Finkernagel als selbstständige Filmemacherin für verschiedene Formate bei ARTE, MDR, HR und KIKA. Nach einigen Jahren in der Wahlheimat Leipzig kehrte sie zurück nach Hessen und lebt in Offenbach.

KNESEBECK
Das besondere Buch



Julia Finkernagel

Ostwärts

Oder wie man mit den Händen Suppe isst, ohne sich nachher umziehen zu müssen

Klappenbroschur, 240 Seiten plus 32 Seiten Bildteil mit 87 farbigen Abbildungen

Preis € 18,- [D] 18,50 [A]

ISBN 978-3-95728-286-6

Erscheinungstermin 20. März 2019

Im Rahmen einer Besprechung sind einige Fotografien, ein Autorinnenfoto sowie das Buchcover zum Abdruck sowie zur Online-Verwendung freigegeben. Wir senden Ihnen gerne Druckdaten zu.

Zum Abdruck freigegebenes Interview mit JULIA FINKERNAGEL zu ihrem Buch OSTWÄRTS
(erscheint am 20. März 2019 im Knesebeck Verlag)

Liebe Frau Finkernagel, eigentlich ist das Reisen ja Teil Ihres Berufs. Gemeinsam mit einem Kameramann bereisten Sie von Leipzig aus für den MDR bereits 15 Länder, darunter Rumänien, Georgien, Russland, Tadschikistan und die Mongolei. Über elf dieser Destinationen erzählen Sie in ihrem neuen Buch OSTWÄRTS. Ist das Reisen für Sie (mittlerweile) mehr Leidenschaft denn Beruf?

Meine Leidenschaft fürs Reisen war ja schon da, bevor ich auch nur geahnt habe, dass ein Beruf daraus werden könnte. Wenn ich heute reise, um Filme zu machen, dann wird mir immer wieder klar: jetzt ist es ein Beruf geworden! Ich *darf* das hier wirklich machen! Und im Prinzip fühle ich mich sogar doppelt beschenkt, denn das Geschichtenerzählen ist ja die andere Leidenschaft. Die wurde mir allerdings erst bewusst, als ich angefangen habe Reiseberichte zu schreiben, munter zu verteilen – und damit anscheinend etwas losgetreten habe.

Was begeistert Sie besonders am Entdecken neuer Länder und Kulturen?

Ich mag das Neue, das *Andere*. Es ist Balsam für die Seele – mit ein bisschen Kernseife. Die eigenen Gewohnheiten und Traditionen werden einem nämlich erst bewusst, wenn man auf Menschen trifft, die es anders machen. Dann findet man das vielleicht erstmal verstörend, mitunter auch komisch, aber irgendwann schmunzelt man über die eigene Spießigkeit und lässt sie sich wegwaschen. Die Gastfreundschaft in anderen Ländern begeistert mich immer wieder. Und ich merke besonders dann, was für eine Umstandskrämerin ich sein kann, wenn Besuch kommt. Dabei ist es doch ehrlich gesagt wurscht, ob der Boden gewienert ist und das Essen sternekochwürdig. Reinspazieren, willkommen fühlen, mitessen!

Wie viel Mut gehört zu Ihrer Art des Reisens?

Bei mir überwiegt fast immer die unbändige Vorfreude auf all das Neue! Natürlich erkundige ich mich vorab, wo es gefährlich werden könnte und erarbeite ein Notfallszenario. Da ich bei „Ostwärts“ aber nicht alleine unterwegs bin, sondern meinen Kameramann und einen einheimischen Gastgeber an der Seite habe, belaufen sich meine Mutproben eher auf „halbrohe Ziegeninnereien essen“ oder „mit dem Pferd auf Hochgebirgstreck gehen“ (ich kann nämlich nicht wirklich reiten – aber das bleibt bitte unter uns). Dennoch gibt es Länder, da nimmt man besser ein Satellitentelefon mit und speichert die Nummer der Botschaft im Handy (aber das musste ich erst schmerzlich lernen). Dort, wo der meiste Mut gefragt ist, ist natürlich auch die Belohnung am größten. Als wir in Tadschikistan wegen Überschwemmungen die Route ändern und durch den berühmten Wachan-Korridor fahren mussten, war uns schon etwas mulmig zumute. Aber es war auch so aufregend und faszinierend! Uns ist nicht einmal aufgefallen, dass wir tagelang keinen Handyempfang hatten. Meine Kollegin in Deutschland ist in der Zeit fast verrückt geworden und hatte schon die Botschaft verständigt. Dort waren wir ebenfalls vom Radar gerutscht und wurden schon als entführt vermutet. Als wir wieder Empfang hatten, haben sich unsere Handys vor lauter Simsen gar nicht mehr beruhigt – die Leute von der Botschaft und die Kollegen daheim dagegen sehr.

Welche Begegnung/en oder welche/r Moment/e auf Ihren Touren hat Sie am meisten beeindruckt?

Es sind eher die kleinen Begegnungen, bei denen mir das Herz aufgeht. Wenn ich mich sprachlich eigentlich so gar nicht verständigen kann, es aber mit Händen und Füßen, wildem Gestikulieren und vor allem Humor dann doch geht. Wenn mich die Omi in den georgischen Bergen zum Abschied mit Küsschen übersät, oder die Kinder mit Obst am Straßenrand über Preise verhandeln, indem sie Zahlen in den Sand malen und mich auslachen, weil ich sie nicht verstehe. Das mag ich.

Wurde es auf Reisen auch mal gefährlich? Wenn ja, was tun, wenn's brennt?

In Russland wurden wir festgenommen und in eine Polizeistation gebracht. Was ich erst noch unheimlich spannend fand, stellte sich als ganz schön ernst heraus. Ich habe das erst realisiert, als mich die

Deutsche Botschaft (deren Nummer ich erst mühsam beschaffen musste) zurückrief und beteuerte, auf der Polizeistation hätten sie nachgefragt: da seien keine Deutschen. Da ist mir schon das Herz in die Hose gerutscht.

Hand aufs Herz: Wenn man für so lange Zeit beinahe Tag und Nacht gemeinsam unterwegs ist, birgt das sicherlich auch Konfliktpotential. Wie war das mit Ihrem Team? Waren Sie sich immer einig? Was ziehen Sie vor – allein reisen oder in Begleitung?

Also natürlich sind wir uns immer einig und es gibt nie Krach! – Ja okay, das war gelogen. Über die Jahre haben wir aber gelernt: der Lagerkoller gehört dazu, wenn man wochenlang von morgens bis abends zusammen ist. Er kommt in den besten Teams vor, und jeder hat sein Recht darauf. Wichtig ist eher, wie man damit umgeht. Wer reflektiert ist und den anderen entgegenkruert „ich bin mit dem linken Fuß aufgestanden, ich ziehe heute mal den Joker“, dem nimmt man doch seine schlechte Laune nicht übel. Oder wenn man feststellt, dem anderen ist eine Laus über die Leber gelaufen, bevor er es selbst bemerkt, dann lässt man ihn/sie halt eine Weile in Ruhe. Klar sind wir auch schon so richtig aneinander gerasselt, aber dann haben wir – wenn das möglich war – eine Weile Abstand genommen, jeder hat seinen Zorn abrauchen lassen und musste nach kurzer Zeit selber drüber schmunzeln. Wieder gut! Insofern ist gemeinsam reisen dann schön, wenn man auch die Option hat, sich mal ins Schneckenhaus zurück zu ziehen und nicht unter Harmoniezwang zu stehen.

Welchen unabdingbaren Tipp geben Sie Travellern, den Sie selbst gerne schon viel früher bekommen hätten?

Man braucht weniger, als man einpackt. Man braucht weniger, als man einpackt! Man braucht weniger als man einpackt!!!

Was ist ihr nächstes (Reise-)Ziel?

Privat: Jerusalem. Beruflich: Tuschetien, das ist eine abgelegene Bergregion in Georgien.

Und was machen Sie, wenn Sie nicht in der weiten Welt unterwegs sind?

Dann sitze ich mit am Schneidetisch und wir machen einen schönen Film aus den gedrehten Bildern. Oder ich tippe selig an meinem Schreibtisch (meistens übers Reisen). Als Belohnung wandere ich im Taunus auf und ab und koche danach das Essen verschiedener Länder nach (mein derzeitiger Favorit: Plov – das Nationalgericht in Kirgistan, Tadschikistan und Usbekistan, ein Reisgericht mit Fleisch und Gemüse, der Hammer). Und dabei freue ich mich auf meine nächste Reise.

Offenbach, Dezember 2018



Mein treuer
Begleiter,
die »Kraxe«





Der Georgier George hat uns ab jetzt an der Backe (Freunde nennen ihn Gia)



Chatschapuri – köstliches Hüftgold



Wir lieben Tiere



Gerade ist Almauftrieb



Magisches Swanetien (Wehrturm-Suchbild)





Der Ort Lagodechi
am Fuß des
gleichnamigen
Nationalparks



Schura, der fröhliche Hobby-
Weinbauer: »Wollt IHR mal
in meinen Keller kommen?«



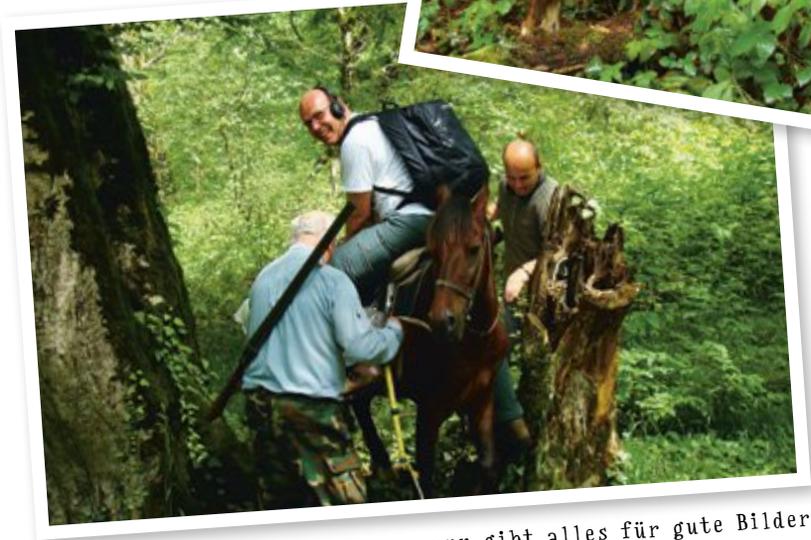
Kurz nach dem Sturz, den Michael
n-i-c-h-t gefilmt hat



Unter Gogis
mobilem
Unterstand



Unwettergefahr!
Der Treck wird
abgebrochen



Der Kameramann gibt alles für gute Bilder





Team Russland!
Mikhail (genannt
Mischa), Michael
und ich



Michael muss
mal wieder
einhändig
reiten

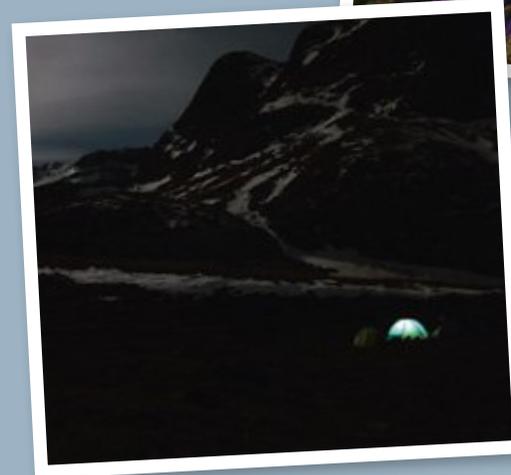
Mit dem Kosaken
Vasya in die
Wildnis



»Häschen«
beneidet mich
um mein
Wachholderbett!



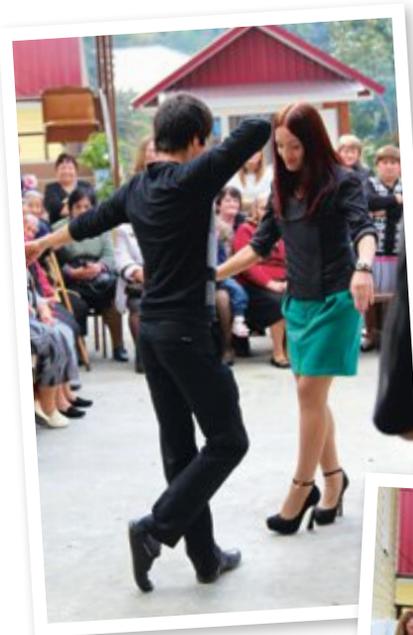
Der Schnee wird gleich
zu Kaffee verwandelt



Zelten im Mondschein ist
ganz schön schattig

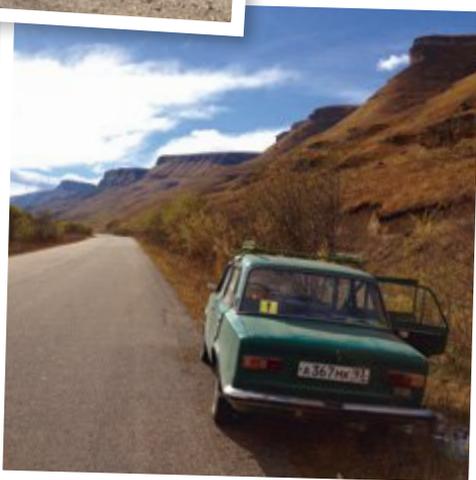


Das schönste
Auto der Welt!

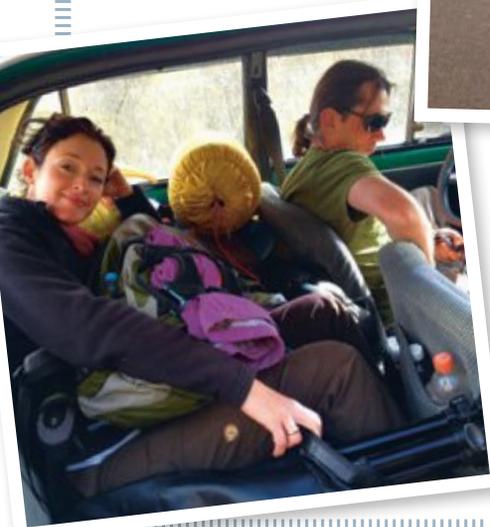


So wurde früher bei
den Schapsugen eine
Braut klargemacht

Die Straße durch
Karatschai-
Tscherkessien



Der »Thamade«
schwingt das Zepfer,
und ich mein Tanzbein



Passt doch alles rein!



Geht doch!



Märchenhaftes
Skaska-Tal

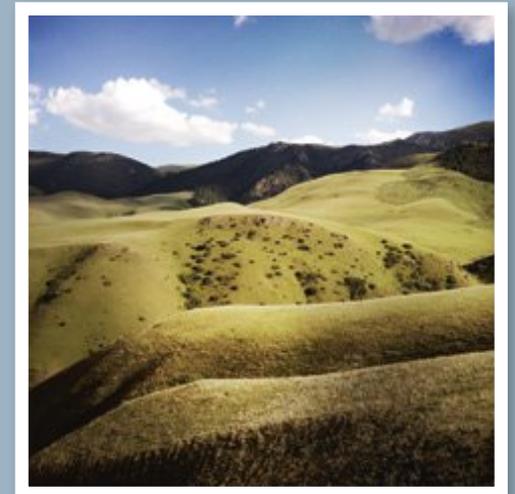
Nach drei Versuchen hier das Panorama von Team Kirgistan!
Tonmann Ste, Kameramann Michael, unsere Kirgisin Guldana und ich.



YEAH – wir haben
einen Tonmann!
»Der Neue«
namens Ste!



In den »Himmlischen
Bergen« des Tien Shan
(so heißen die)





Meine tiefenentspannte Guldana



Meine kirgisischen »Nichten und Neffen«



Kirgisische
Liebesgefühle
(hier: erwidert)



Shirdak – das schönste,
das Filz werden kann



In Zentralasien
ist Brot heilig –
und wird mit
ganz viel Liebe
gebacken





Gäste-Jurten
am Song-Köl-See



Kirgisische
Liebesgefühle
(hier: nicht so
richtig erwidert)



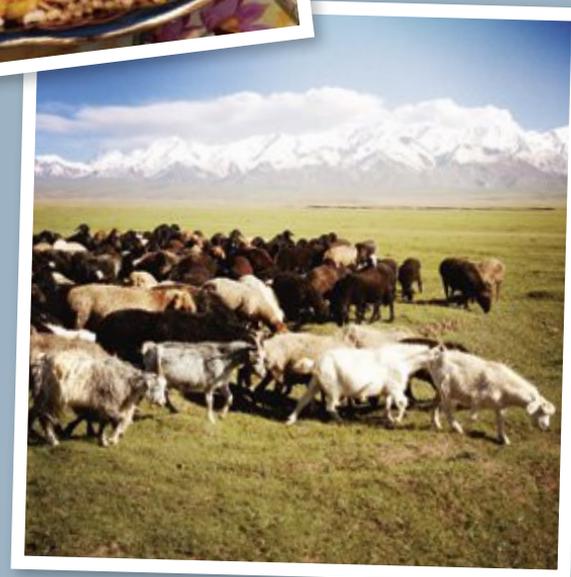
Heute gibt es
(ausnahmsweise)
Plov!

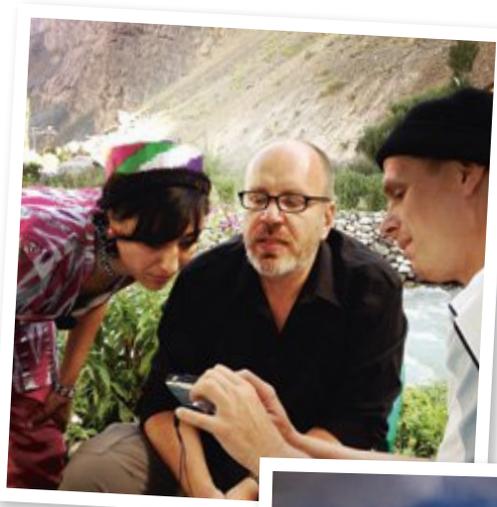


Spitzenmäßiges
Tageslichtbad!



Vorne
Kirgistan,
hinten
Tadschikistan





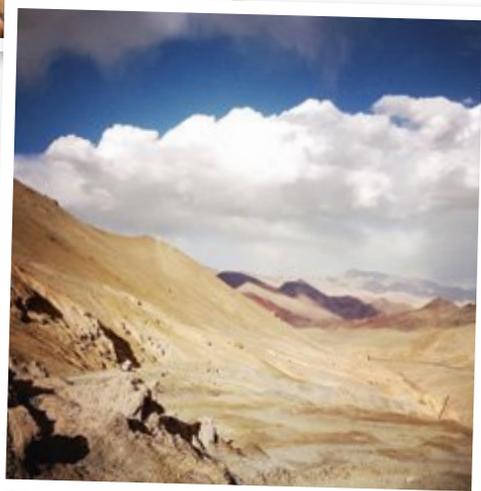
Teepause mit unserer
Tadschikin Suhro



Im Wachan-Korridor: links Afghanistan,
rechts Tadschikistan



Zauberhaftes
Berg-Badachschan



So hoch war ich noch
nie – dünne Luft am
Ak-Baital-Pass

Suhro in
tadschikischer
Tracht –
heute: Pink





Hochzeit in Kulob!
Hauptaufgabe
der Braut:
nicht lächeln



Alte Seiden-
straßenstadt
Chudschand



Kleines
tadschikisches
Frühstück



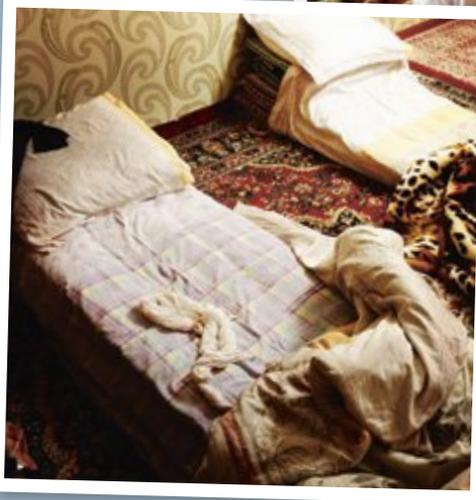
Donnerstags-
basar in
Chudschand



Alles so schön
bunt hier!



In Tadschikistan
wird auf dem Boden
geschlafen – heute
sind wir zu viert





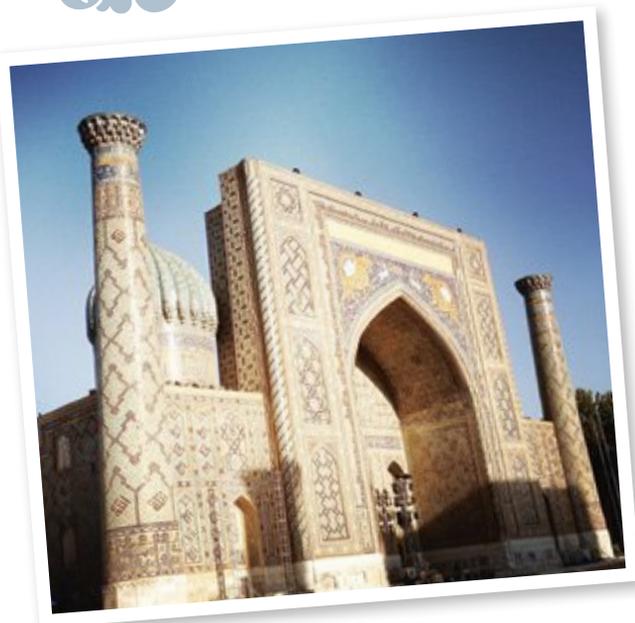
Team Usbekistan: Ste, Oybek, Julia, Michael



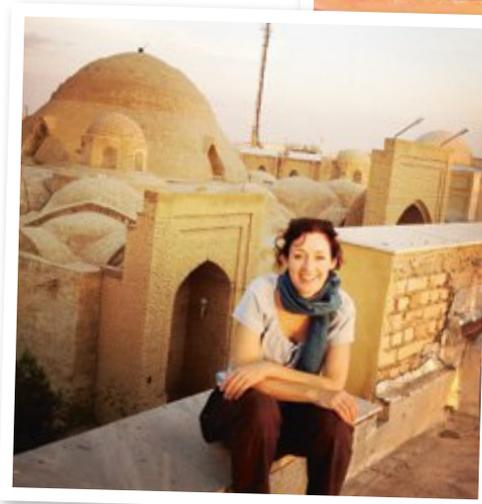
Auf unserm
Hoteldach
in Buchara



Aprikose frisst
Walnuss



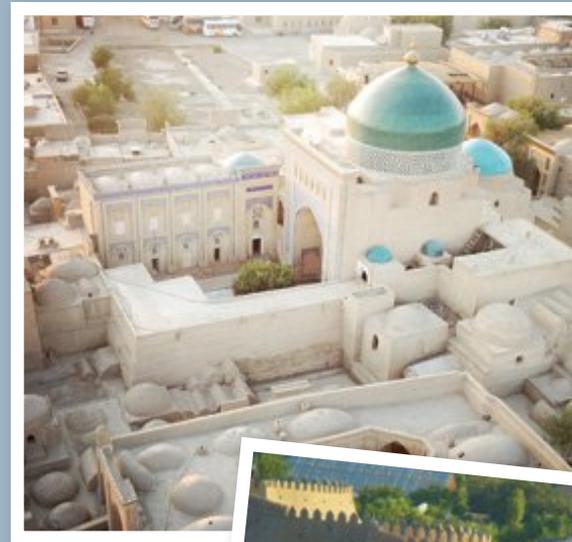
Augenreiben
am Registan
in Samarkand



Sonnenaufgang filmen
in Buchara



Miniaturmalerei – geht
nur mit guten Augen
oder Lupe



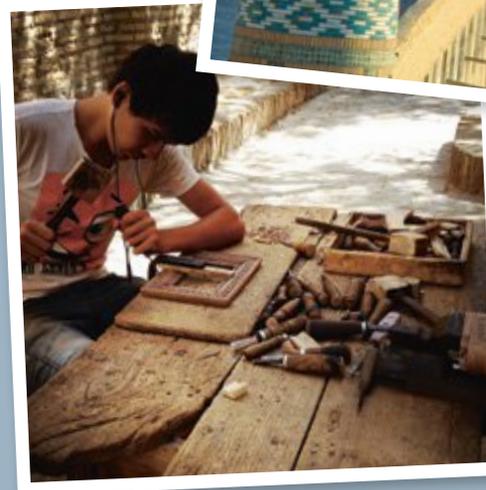
Wie eine
Filmkulisse
für 1001 Nacht



Des Miniaturmalers
wichtigstes Instrument



Oh,
wundervolles
Chiwa!



Kunsth Handwerk in
allen Gassen von
Chiwa



Beim Seidenknüpfen
besser nichts
verschwenden ...





160 Kilometer
über den
ehemaligen
Seeboden



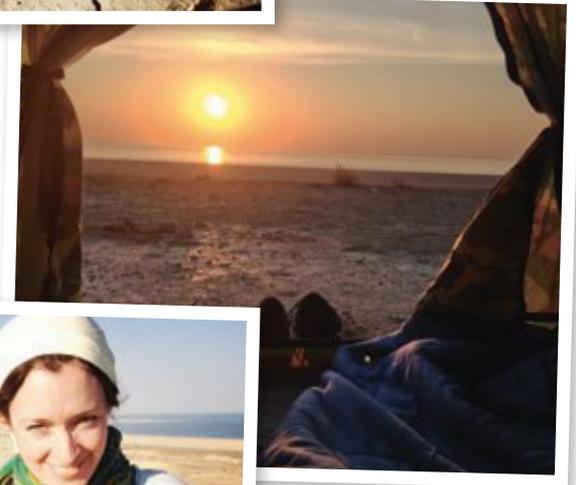
Aus dem Aralsee wurde
die Aralwüste



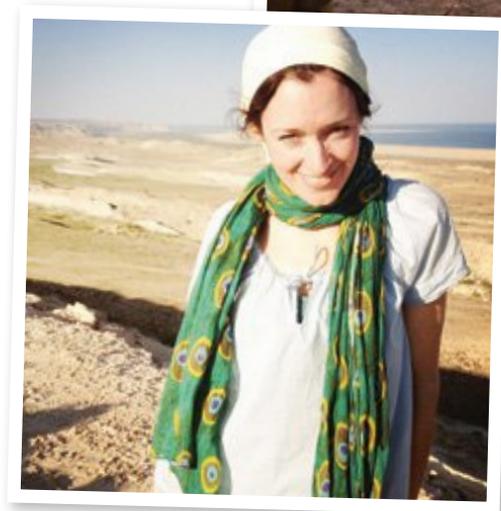
Gastfreundschaft in
Karakalpakistan



Sonnenaufgang
am einsamsten
Ort der Welt



Schiffsfriedhof
in Muynak



Der Aralsee wird
kleiner, mein Horizont
größer ...





Team Mongolei:
Michael, ich,
Köchin Tuyaa,
Temuulen und
Zörigoo



Einem von den dreien
geht's jetzt an den
Kragen ...



Bei den Onkels
in der Steppe

Vertrauen ist wichtig



Schlafen
auf Mongolisch:
Kopf nach Norden,
Füße nach Süden!



Händewaschen
auf Mongolisch ...



Kleine Nomadin
in einem Ger-Camp

Frauen halten
zusammen – und
machen heute Buuz



Das schönste
Abschiedsgeschenk:
mein eigenes Deel!

Lada in seinem biblischen Alter und mit 60 PS nicht wirklich als Fluchtfahrzeug ernst zu nehmen ist, machen wir das brav. Auf der kurzen Fahrt zur Polizeistation von Tuapse ruft Mischa seine Frau an. Sie ist ebenfalls Landschaftsökologin und arbeitet wie er in der Russischen Geografischen Gesellschaft. Vor allem aber als Umweltaktivistin kennt sie sich mit Festnahmen und Rechtsangelegenheiten sehr gut aus. Yulia beschwört Mischa, auf keinen Fall aufzulegen und alles laut zu wiederholen, was sie sagt. Vor der Polizeistation werden wir von zwei Bewaffneten in Empfang genommen. Bis hierhin finde ich das alles noch unglaublich spannend und etwas surreal. Was soll uns passieren? Wir sind Deutsche. Und haben uns nichts zu Schulden kommen lassen.

Auf der Wache werden wir durch einen unbeleuchteten schmalen Gang geführt, der rechts und links mit Gitterstäben begrenzt ist. Aus einem der Gitter kommt eine Hand hervor, und plötzlich haut mir mit voller Wucht die Realität auf den Kopf: DAS SIND ZELLEN! Mit Gefangenen drin! Nicht wie im Film – nein, ganz in echt! Jetzt rutscht mir das Herz in die Hose. Aber nur ein Stückchen. Wir werden nicht sofort eingebuchtet, sondern in einen Verhörraum am Ende des Ganges gebracht. So viel Zeit muss sein. Blaugrau gestrichene Wände, ein kleiner Tisch, zwei Stühle. Für die Wachtmeister wohl gemerkt. Die beiden setzen sich, wir müssen stehen. Michael hat den Technikrucksack auf dem Rücken, die Kamera baumelt kopfüber am Einbeinstativ in seiner Hand. Mischa und ich haben auch jeweils einen Tagesrucksack dabei. Mischas Frau betet ihm immer noch Gesetzestexte am Telefon vor. Er wiederholt alles laut (kleines Repetitorium für die Herren Wachtmeister), und zwischendurch übersetzt er für uns, damit auch wir nicht dumm sterben, ohne etwas über die russische Legislative gelernt zu haben. Yulia rät uns, die Taschen auf keinen Fall aus dem Blick zu lassen und unbedingt mitzunehmen, sollten wir den Raum wechseln. Warum das denn?,